

Gartenbauwirtschaft

DEUTSCHER ERWERBSGARTENBAU
Wirtschaftszeitung des



BERLINER GÄRTNER-BÖRSE
Deutschen Gartenbaues

Deutsche Gartenbauzeitung für den Sudetengau

Der Erwerbsgärtner und Blumenbinder in Wien

Amtliche Zeitung für den Gartenbau im Reichsnährstand und Mitteilungsblatt der Hauptvereinigung der deutschen Gartenbauwirtschaft

Anzeigenpreis: 46 mm breite Millimeterzelle 17 Pfg., Textanzeigen mm-Preis 50 Pfg. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 8 v. 1. August 1937 gültig. Anzeigenannahmeschluss: Dienstag früh. Anzeigenannahme: Frankfurt (Oder), Oderstr. 21. Fernr. 272L. Postscheckk.: Berlin 63011, Erfüllungsort Frankfurt (O.). Erscheint wöchentlich. Bezugsgebühr: Ausgabe A monatl. RM 1.—, Ausgabe B (nur für Mitglieder des Reichsnährstandes) vierteljährl. RM 0.75 zuzügl. Postbestellgebühr

Postverlagsort Frankfurt (Oder) · Ausgabe B

Berlin, Donnerstag, 9. November 1939

56. Jahrgang — Nummer 45

Politische Streiflichter

Berufsausbildung auch im Kriege

Der Wirtschaft des deutschen Volkes mußten auf Grund der militärischen Anforderungen Arbeitskräfte entzogen werden. Das ist eine Selbstverständlichkeit, über die man nicht weiter zu reden braucht. Ebenso selbstverständlich muß es aber sein, daß diejenigen, die in der Heimat im Beruf bleiben, ihre Arbeitsleistungen so steigern, daß der Ausfall von Arbeitskräften nicht spürbar wird. Der Ablauf der ersten Wochen des Krieges hat dabei gezeigt, daß auch nach dieser Richtung hin die deutsche Staatsführung Vorseorge getroffen hat. Ein Arbeitslosenproblem gibt es für Deutschland auch heute nicht. Im Ausland dagegen, besonders in England und Frankreich, ist die Frage der Arbeitslosen schon wieder ein brennendes Problem des sozialen Lebens geworden. Man muß diese Dinge berücksichtigen, wenn man die Bedeutung jener Maßnahmen erkennen will, die in Deutschland für die Weiterführung der Berufsausbildung und für die Weiterbildung der schon in einem Beruf stehenden Volksgenossen unternommen worden sind. Mit allen Mitteln wird daran gearbeitet, alle Hemmnisse des Arbeitsganges auszuräumen. Die berufliche Weiterbildung ist so tatsächlich zu einem charakteristischen Merkmal der neuen Ausrichtung des deutschen Arbeitslebens geworden. In verschiedenen Berufen wurden besondere Lehrgemeinschaften gebildet und die Meldungen zu diesen Gemeinschaften, wie zu allen anderen Maßnahmen der beruflichen Fortbildung überhaupt, beweisen den Willen des deutschen Volkes, gerade in der letzten Zeit eine Mehrleistung unter allen Umständen zu erbringen. Wenn der Gegner geglaubt hat, daß die deutsche Wirtschaftsausbildung nur der schlagende Beweis dafür, daß keine Arbeitskräfte und keine Arbeitskräfte mehr, daß keine Arbeitskräfte mehr, der noch nicht einberufen wurde, ohne lieber den grauen Tod an der Front, aber nicht irgendwelche Wünsche sind heute maßgebend, sondern die harten Bedingungen unserer Pflicht. Wo einer nicht mehr arbeitet, ist gleich, er ist überall im Dienste für Deutschland, für sein Volk, und nur der Grad seiner Leistung, seiner Arbeit beweist, ob einer ein Soldat ist oder nicht.

England macht Kriegsbege mit Gebelung

Es gibt auf dieser Erde keine abstoßendere Henscheit und falsche Frömmigkeit als die englische. Ja, es ist geradezu ein Prinzip der englischen Politik geworden, Frömmigkeit und Götterglaubigkeit vorzutauschen, wenn es darum geht, den kaiserlichen Eigennutz zu vertuschen. Die Engländer können sich nicht genug tun in Kirchenlauferei und sonstigen Neckerlichkeiten. Man braucht nur an die Beschränkungen des Sonntags zu denken. Dabei scheint man sich aber nicht, den brutalsten Raubgeist zu entwickeln und einen Gegenfuß zwischen arm und reich zu erhalten, wie er sonst in der Welt nicht schlimmer gefunden wird. So paßt es denn auch in diese Mentalität, daß große Teile der Englischen Kirche überließen vor Bibelsprüchen und sonstigen frommen Versen und dabei gleichzeitig in kategorischer Form für den Krieg aufzutreten, um Englands wirtschaftlichen Reichtum durch Niederlegung seiner Gegner zu erhalten. Der Engländer lebt in der Vorstellung, daß er das besondere Lieblingskind Gottes ist und daß er in allem, was er tut, den Willen Gottes volltreibt. Das er dabei gleichzeitig bedenkenlos andere Völker vernichtet, ist ihm ausbeutet und sich selbst einen mit Blut und Tränen erpreßten Reichtum ergaunert, hört sein seelisches Gleichgewicht nicht im geringsten. In diese Richtung paßt es auch, daß England heute sich als der Beschützer des Judentums aufstellt. Jedenfalls haben es die Juden glänzend verstanden, die allgemeine Mentalität der Engländer auszunutzen, so daß es manche Engländer tatsächlich nicht merken, wie sehr sie vor den jüdischen Karren gefesselt sind. Wenn sogar der Erzbischof von Canterbury seiner Predigt am zweiten Kriegssonntag den Spruch voranstellt „Im Judentum ist Gott erkannt. Sein Name ist groß bei Israel“, dann spricht das jedenfalls Bände! So ist sich England durch die Jahrzehnte gleichgeblieben, nur eines hat sich geändert: die übrige Welt! Und mit Bibelsversen, Palmen und sonstigem Scheinheiligen Getue wird England seinen Niedergang diesmal nicht aufhalten können.

Aufbau im Osten

Wenn irgend etwas das deutsche Organisations-talent und den Glanz unseres wirtschaftlichen Aufbaues beweisen könnte, dann ist es das Tempo der Neuordnung der Dinge in den neuen Reichsgauen im Osten. Schon verhältnismäßig gesehen bedeutet die Bildung dieser beiden Reichsgaue einen neuen Schritt weiter auf dem Wege zur endgültigen verfassungsmäßigen Neuordnung Deutschlands nach nationalsozialistischen Grundsätzen. Ueberzeugend nationalsozialistische Leitungsvermögen ist aber die wirtschaftliche Ausrichtung der neuen Reichsgaue Danzig und Polen. Weniger als unter den kriegerischen Ereignissen hatten diese Gaue unter der Herrschaft des ständischen Polen zu leiden. Aber sowohl die Militärverwaltung als auch die Zivilverwaltung hatten entsprechende Vorseorge getroffen, um durch Spezialkommandos die Zerstörungen so schnell wie möglich zu beseitigen und damit das Wirtschaftsleben wieder in Gang zu bringen. Heute schon, wenn in beiden Reichsgauen der letzte Schuß gefallen ist, ist in beiden Reichsgauen überall ein pulsierendes Wirtschaftsleben festzustellen. Die verlassenen politischen Höfe und Güter werden bewirtschaftet, Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke sind wieder in Betrieb. Sogar die Industrieanlagen sind zum größten auf die Bedürfnisse wieder in Gang und heute schon auf die Bedürfnisse der deutschen Wirtschaft ausgerichtet. Es wird sich jeder vorstellen können, daß dieses ungeheure Ausmaß an Arbeit eine erhebliche Stärkung unseres

Aufgaben der Gartenausführenden in der Kriegswirtschaft

Saubere Gärten nach wie vor

Jeder ansässige Deutsche hat in dieser Zeit den Willen, dem Vaterlande nach besten Kräften zu dienen. Wer es nicht an der Front tun kann, der wird zu prüfen haben, ob er seine bisherige Tätigkeit unverändert fortsetzen darf, oder ob er sich teilweise oder ganz umstellen muß. Das gilt auch für die Gartenausführenden oder Landschaftsgärtner.

Bekanntlich sollen zur Sicherung der Ernährung nicht nur der Bauer und Berufsgärtner, sondern auch der Kleingärtner, Siedler und Gartenbesitzer beitragen. Die Aufgabe, den schönsten Ausbaugeplan Englands zum Scheitern zu bringen, wird von der gesamten Bevölkerung mit Begeisterung aufgegriffen und da kann es sehr wohl sein, daß ähnlich wie in den Jahren 1914—1918 in durchaus gutem Willen, aber mangels genügender Fachkenntnisse Maßnahmen getroffen werden, die unerwünscht sind. Die Kleingärtner und Kleinfelder werden durch ihre Organisation beraten, wer aber berät die städtischen Gartenbesitzer, die doch, wenn auch jeder nur ein wenig hilft, in ihrer großen Zahl erhebliche Mengen an Obst und Gemüse erzeugen können.

Hier sollte der Gartenausführende ratend und helfend eingreifen.

In den Jahren 1914—1918 hat man im Ueber-eifer so manches getan, was mehr geschadet als genutzt hat. Ich denke dabei an den Anbau von Gemüse auf hierfür gänzlich ungeeignetem Land, oder an die Bepflanzung der Vorgärten mit Gemüse. Derartige Fehlergriffe wären harmlos, wenn dadurch nicht neben der Arbeit, die aufgewendet werden muß, auch wertvolles Saatgut verbraucht würde. Der Ausgangspunkt für vermehrte Gemüsebau ist das Saatgut, und wenn wir auch bei den meisten Gemüsearten genügende Vorräte haben, so darf uns das doch nicht verleiten, verschwenderisch mit dem Saatgut umzugehen.

Der Gartenausführende hat aber auch noch aus einem weiteren Grunde dafür zu sorgen, daß nichts Verheerendes getan wird. Es hat in vielen Fällen Mühe gekostet, die Gartenbesitzer zu ästhetisch befriedigender Neugestaltung oder Umgestaltung ihrer Gärten zu veranlassen. Es würde dem Gartenturgedanken ein nicht leicht zu überwindender Schlag verkehrt werden, wenn alles das wieder zerstört würde. Jeder Gartenbesitzer möchte heute wohl ein erfolgreicher Obst- und Gemüsezüchter werden. Im ersten Eifer opfert er nicht nur den Rasenplatz, sondern, weil dieser vielleicht beschattet ist, auch wertvolle Bäume und Sträucher, zu deren Ertrag später einmal wieder viele Jahre gebraucht würden. Ehe irgend etwas an Bäumen, Sträuchern und Stauden zerstört wird, um an der freigeordneten Stelle Gemüse bauen zu können, muß sorgfältig geprüft werden, ob der Standort und der Boden für den Gemüsebau überhaupt geeignet sind. Es ist richtig, daß große Rasenflächen geschält und umgestochen werden, wenn der Boden zur Anzucht von Gemüse geeignet ist. Wenn aber der Boden schon von Baumwurzeln durchzogen und von den Kronen der Bäume beschattet ist, so eignet sich der Platz nicht zum Gemüsebau.

Vorhandene Bäume und Sträucher können fast ausgenutzt werden, um Luft und Licht zu schaffen, das kommt auch den Bäumen selbst zugute, wenn es sachverständig getan wird. An sich abgängige Bäume oder Sträucher oder solche, die weit über den gegebenen Rahmen hinausgewachsen sind, können ganz entfernt werden. Rosen, Rhododendren und Blütenstauben sind zu erhalten, wenn sie nicht ohnehin schon überaltert sind.

Es wäre auch verkehrt, auf Blumen ganz verzichten zu wollen. Gerade in schweren Zeiten braucht der Mensch etwas, um sich daran zu erfreuen. Wer die Zeit oder die Mittel irgendwie dafür aufzubringen vermag, sollte auch darauf bedacht sein, den Vorgarten, wie bisher, sauber in Ordnung zu

halten. Das ist eine Forderung, die die Allgemeinheit an diejenigen stellen darf, die den Vorzug haben, einen Garten zu besitzen.

Es würde zu weit führen, all die Fragen aufzuzählen, in denen der Gartenausführende den Gartenbesitzer beraten und helfen kann. Wer sich vor Augen hält, worauf es ankommt, nämlich einen Beitrag zur Ernährungssicherung zu liefern, ohne Werte zu zerstören und die Pflichten gegenüber der Allgemeinheit zu vernachlässigen, der wird in jedem einzelnen Falle wissen, was getan werden muß. Besondere Sorgfalt ist auf die Schädlingsbekämpfung an Obstbäumen und -sträuchern zu legen. Auch hierüber müssen die Gartenbesitzer aufgeklärt werden.

Eine Fülle von Aufgaben wartet der Gartenausführende, wenn sie es verstehen, die Gartenbesitzer in der richtigen Weise zu beraten. K. Weinhausen.

Steuerfreie Arbeitsmaschinen

Es ist vielfach nicht bekannt, daß grundsätzlich von der Kraftfahrzeugsteuer auch die selbstfahrenden Arbeitsmaschinen in landwirtschaftlichen und gärtnerischen Betrieben befreit sind. Die Steuerfreiheit gilt für alle derartigen Maschinen, wenn sie von dem Zulassungsverfahren für Kraftfahrzeuge ausgenommen sind.

Nach den gesetzlichen Bestimmungen kann kein Zweifel entstehen, welche Arbeitsmaschinen zu den steuerbefreiten gehören. Als steuerfreie Arbeitsmaschine gilt nach der Verordnung vom 21. 12. 1936 jedes Kraftfahrzeug, das nach Bauart und Einrichtung zur Arbeit, nicht aber zur Personen- und Güterbeförderung bestimmt ist. Dementsprechend selbstverständlich die für die Arbeiten notwendigen Arbeitskräfte und Geräte befreit werden. In einem Rundschreiben vom 12. 1. 1939 gibt der Reichsfinanzminister die Liste der als steuerfrei aner-

Ein neues Spritzmittel

Gefährliche Schädlinge

In Baumschulen breitet sich gegenwärtig immer stärker der Schmalfläch (Phyllobius oblongus) aus. Zahlreiche Baumschulen führen gegen ihn einen harten Kampf, da sein Hauptschaden bei Kirschen auf der Verlesung der Knospen beruht. Der Käfer, dessen Lebenslauf noch nicht völlig geklärt ist, kann mit flüchtigen und stäubförmigen Kontaktmitteln bei älteren Wiederkäulungen erfolgreich bekämpft werden.

Der ägliche Schädling der Baumschulen ist in dessen der Engerling des Maulfäfers. Bei der Schwärztheit der Bekämpfung seien hier nur wenige Gesichtspunkte allgemeiner Art angedeutet. Der Hauptschaden wird von den Larven während der ersten Hälfte des 3. Stadiums, das den Hauptzunachs bringt und insgesamt etwa ein Jahr dauert, verursacht. Nach untern Untersuchungs-befunden genügen in Baumschulen je qm bereits 3 bis 5 derartige Larvenanzahl, um erhebliche Verluste hervorzuheben. Natürlich ist dabei auch die Vagantität der Pflanzung in den Baumschulen von recht erheblicher Bedeutung. In der Nähe von Eichen-Mischwäldern befindliche Baumschulen sind besonders gefährdet. Bei neu angelegten Baumschulen vermeide man derartige Lagen. In gefährdeten Gebieten empfiehlt es sich, vor jeder Neupflanzung den Boden eingehend und sorgfältig auf Engerlingsbefall zu untersuchen. Sind je qm mehr als 5 Dritt- bzw. 10 Zweilarven vorhanden, muß das Gelände einige Wochen vor der Pflanzung

gründlich entseucht werden. Von den im Gang befindlichen Versuchen mit Bodenbehandlungsgeräten, die innerhalb verhältnismäßig kurzer Zeit größere Flächen zu entseuchen gestattet, ist zu hoffen, daß ihre Ergebnisse in befriedigendem Umfang den Belangen der Praxis entsprechen. Die Grundlage der Maulfäferbekämpfung muß aber die Niederhaltung des Käfers sein. In den Baumschulen kann gesammelt, wertvolle Pflanzen können durch Behandlung mit 1%iger Dettametaphosphorsulfid-Lösung weitgehend vor Fraß geschützt werden. Weniger wertvolle Pflanzen, die vom Käfer stark befallen werden, sind mit Dinitrochlor- oder Arsenit-Lösungen zu besprühen oder zu bekübeln, um so die Sammelplätze zu verkleinern. Es ist zu hoffen, daß wir in wenigen Jahren die direkte Maulfäferbekämpfung in einer die Praxis befriedigenden Weise gelöst haben.

In allen Obstbaugebieten verbreitet, nimmt das Auftreten der sogenannten Sackträgermotten (Coleophora coracipennella, anatipennella und hemerobiella) zuwachsen feuchtschattigen Charakter an, zufolge deren Blattfresserei und sehr erhebliche Knospenschäden auftreten. Die Larven, die in tütenartige Säcke eingeschlossen sind und mit dem Kopf zwischen den Blattoberflächen fressen, sind gegen äußere Einwirkungen so weitgehend geschützt, daß ihre Bekämpfung über Winter, den sie zwischen

Wichtig für alle Maiblumenanbauer

In der „Gartenbauwirtschaft“ Nr. 43 vom 26. Oktober 1939 wurde bereits darauf hingewiesen, daß bei der Blumenwiebelfuhr die Beträge für bisher noch nicht aus Holland gelieferte Sendungen um 50 v. H. gekürzt werden. Um genügend blühende Pflanzen (als Ersatz für Tulpen und Narzissen) zur Verfügung zu haben, empfiehlt es sich, die Lücke mit Maiblumen zu schließen.

Durch eine in verstärktem Umfang aufzunehmende Treiberei von Maiblumen muß es gelingen, den Bedarf an blühenden Pflanzen zu decken und den Abfall der Maiblumen-Treibfeime sicherzustellen. Um der gesteigerten Nachfrage Rechnung zu tragen, können auch Maiblumen-Treibfeime der Güteklasse III und „Vorblüher“ in den Verkehr gebracht werden. Die Preise für Maiblumen-Treibfeime (vgl. „Gartenbauwirtschaft“ Nr. 45/38 und Nr. 41/39) behalten ihre Gültigkeit.

Der zusätzliche Bedarf an Maiblumen-Treibfeimen ist bis zum 15. Dezember d. J. den Verkaufern aufzugeben.

Relikviefuhr

Die Einfuhr von Relikvieschnittblumen nach Deutschland ist auch in diesem Jahre ab 15. November zulässig. Wh.

Südafrikas gefordert hat und die Vertreibung auch des letzten englischen Nationalisten. Dann eine Meldung aus Irland: Der Landwirtschaftsminister von Irland hat mit sofortiger Wirkung die Ausfuhr von Butter nach England verboten. Dabei ist Irland ein landwirtschaftliches Ueberflugsgebiet, das fortlaufend Butter nach England ausführt. Und nun zum Schluß noch eine Meldung aus Amerika. Dort hat von der Wollener Handelskammer der bekannte amerikanische Volkswirtschaftler Vahson sich mehr und weniger gesagt, als daß man mit dem Zusammenbruch des Britischen Weltreiches in seiner heutigen Form rechnen müsse. Diesen Meldungen braucht man irgendwelchen Kommentar nicht folgen zu lassen. Eindeutiger kann das Zusammenbrechen der englischen Welt Herrschaft nicht illustriert werden.

Roosevelt auf trunkenen Pfaden

Das amerikanische Neutralitätsgesetz vom 1. Mai 1937 ist durch Senat und Repräsentantenhaus aufgehoben worden. Herr Roosevelt hat damit sein Ziel erreicht. Zwar hat er früher — als es ihm aus innerpolitischen Gründen nützlich schien — für das Neutralitätsgesetz gekämpft. Damals schimpfte er

auf die Börsenplänen und Kriegsschieber, die einen eventuellen Krieg in den Dienst ihres gewinnfüchtigen Geldbeutels stellen wollten. Was heute Herr Roosevelt von sich gibt, klingt dagegen ganz, ganz anders. Seit die weltlichen Demokraten schamlos und würdelos einen sinnlosen Krieg gegen Deutschland vom Baune gebrochen haben, hat Herr Roosevelt plötzlich andere politische Ziele. Jedenfalls ist die befürwortete Aufhebung des Waffenembargos nur dadurch zu erklären, daß die früher von Herrn Roosevelt zu geschämten Waffenschieber heute zu den politischen Freunden Roosevelts gehören und daß sich Herr Roosevelt ihnen erkenntlich zeigen wollte. Es ist immerhin festzustellen, daß Amerika — wie es bisher ersieht — eine sehr merkwürdige Auffassung von Neutralität hat, die nicht ohne Gefahren für das amerikanische Volk ist. Vielleicht erinnern sich die Amerikaner noch einmal jenes politischen Kampfes, der schließlich zum Eintritt Amerikas in den Weltkrieg führte. Vielleicht findet man dann einige Parallelen, die beweisen, daß das amerikanische Volk heute einen gefährlichen Weg beschritten hat, der sicherlich nicht im Interesse des Friedens und sicherlich ebensowenig im Interesse der amerikanischen Menschen ist.